

1 Peterstor

am Anfang der Petersstraße

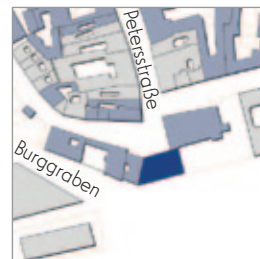
1723

1860

Die vier Leipziger Stadttore waren mit der Stadtbefestigung im 13. Jahrhundert errichtet und später permanent um- und ausgebaut worden. Das Peterstor erhielt seine letzte Gestaltung 1723 durch den Baumeister des Dresdner Zwingers Matthäus Daniel Pöppelmann. Aufgrund dieser blieb es dreißig Jahre länger erhalten als die anderen Tore. Doch inmitten der stetig wachsenden Stadt wurde es zunehmend zum Hindernis und fiel der Dynamik einer Zeit zum Opfer, für die es nicht geschaffen worden war.



Das Peterstor vor dem Abriss, links das Torhaus, rechts die Peterskirche, 1860



heute:
Petersstraße

2 Ratsmarstall

Neumarkt 36-40

1575

1867

Über Jahrhunderte gehörte der Ratsmarstall zu den wichtigsten Institutionen der Stadt, beherbergte dieser doch die stadteigenen Pferde, gewissermaßen also den städtischen Fuhrpark. Ursprünglich befand sich dieser an der Ritterstraße, deren Name noch heute darauf verweist. Die Verlegung an den Neumarkt erfolgte vor 450 Jahren nach einem Grundstückstausch mit der Universität. 300 Jahre später entstand ein neuer Marstall außerhalb der Innenstadt. Am Neumarkt wurden stattdessen drei Wohnbauten errichtet.



Der Ratsmarstall an der Ecke Peterskirchhof und Neumarkt kurz vor dem Abriss, 1867



heute:
Wohn- und Geschäftsbauten

3 Äckerleins Hof

Markt 11

1714

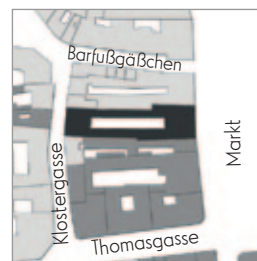
1943

Neben dem 1895 errichteten Bismarckhaus und dem aus dem 18. Jahrhundert stammenden Haus der Engel-Apotheke wurde auch Äckerleins Hof auf der westlichen Marktseite 1943 zerstört. Der im Auftrag des Handels- herrn Peter Hohmann entstandene Barockbau war von Gregor Fuchs ent- worfen worden. Dabei diente er nicht nur Wohn- und Handelszwecken, son- dern in Form des Italienischen Kellers auch kulinarischen Genüssen. Ab 1920 wurde das Haus zudem als Mustermessehaus der Tschechoslowakei genutzt.



Die Westseite des Marktes mit der Engel-Apo- theke (links), Äckerleins Hof und der Kaufhalle (Handwerkerpassage), um 1914

heute:
Marktgalerie



4 ADCA

Brühl 77

1874

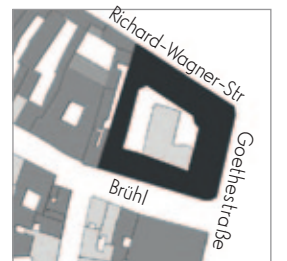
1943

Die 1856 gegründete Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt war Leipzigs größtes Geldinstitut und eine der größten Banken des Kaiserreichs. Dies zeigte sich auch am Firmensitz, der, als Riesenbau bezeichnet, eines der größten Häuser der Innenstadt war und neben den Geschäfts- räumen der Bank auch Wohnungen, Läden und ein Café beherbergte. Nach der Zerstörung der Zentrale folgten Abwanderung, Verkauf und Umbe- nennung. Inzwischen firmiert die ADCA als Rabobank Deutschland AG.



ADCA-Zentrale an der Goethestraße, um 1900

heute:
Hotelbau der 1990er



13 Café Francais

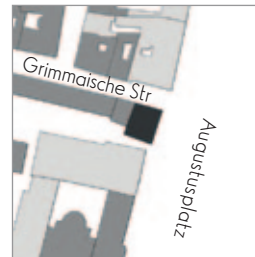
Augustusplatz 11

1835 1943

Nach Abriss des Grimmaischen Tors sicherte sich der Konditor Wilhelm Felsche einen Teil des frei gewordenen Areals und erbaute hier das Café Francais, das schnell zu einem der beliebtesten Cafés der Stadt wurde. Das lag zum einen an der guten Lage, aber auch am Duft frisch gebackenen Kuchens, der gezielt als Lockmittel eingesetzt wurde. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte zur Umbenennung in Café Felsche, da aber selbst das Wort Café zu französisch klang, wurde ein Kaffeehaus daraus.



heute:
neues Café Felsche



Der Eingang zur Grimmaischen Straße mit dem Café Francais, um 1905

14 Fürstenhaus

Grimmaische Straße 30

1558 1943

Der prächtige Renaissancebau war im Auftrag des Ratsherrn Georg Roth durch Paul Widemann entstanden, sein Name aber geht auf vier Altenburger Prinzen zurück, die später hier residierten. 1648 erwarb die Universität das Grundstück und verpflanzte den an der Paulinerkirche liegenden Botanischen Garten hierher. Der Bau selbst wurde als Geschäftshaus genutzt, unter anderem von der Porzellanmanufaktur Meißen, der größten europäischen Sortimentsbuchhandlung Gleditsch und der Hagelschadenvergütungsanstalt.



Das Fürstenhaus mit der Hagelschadenvergütungsanstalt, um 1890

heute:
Universitätsneubau

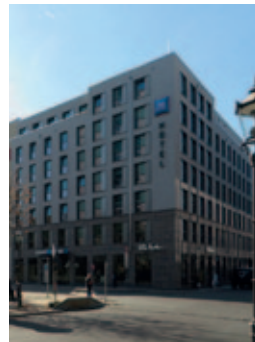


25 Hollenkamp

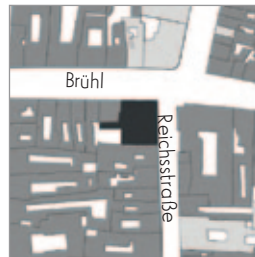
Brühl 32

Zu den vielen neuen Modehäusern, die im frühen 20. Jahrhundert eröffnet wurden, zählte das auf Herren- und Knabenmode spezialisierte Bekleidungshaus Hollenkamp. Zugleich zählte es vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs zu den jüngsten Bauten am Brühl. 37 Jahre nach seiner Eröffnung brannte es im Feuersturm komplett aus. Das Erdgeschoss wurde im Anschluss zwar wieder in Stand gesetzt und für den Verkauf genutzt, statt des Aufbaus des kompletten Gebäudes, folgte jedoch um 1960 dessen Abriss.

1906 1943



heute:
Hotelneubau



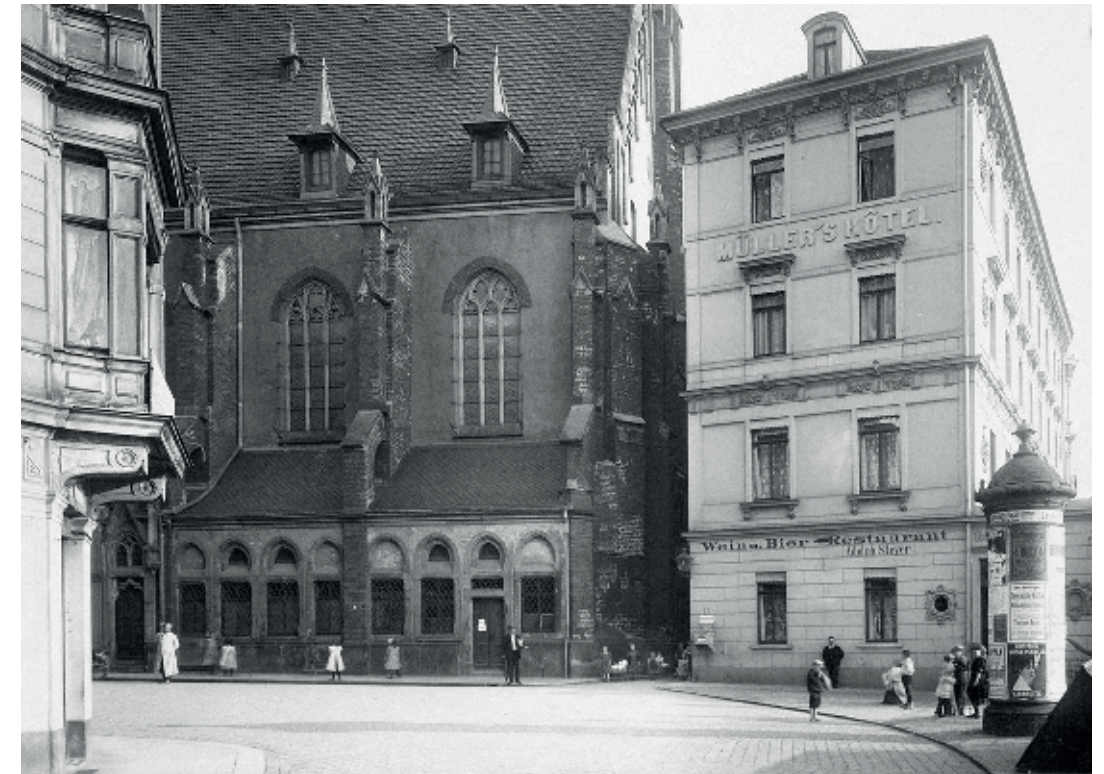
Der Konsumtempel Hollenkamp, zu dem auch das rechts anschließende Haus gehörte, um 1910

26 Hotel Müller

Matthäikirchhof 12-13

1870 1943

Das am westlichen Rand der Innenstadt gelegene Hotel war auf dem schmalen Grundstück des Organistenhauses der Matthäikirche entstanden, das einst direkt am Zwinger errichtet worden war. Auf den Werbebroschüren des Gasthauses wurde allerdings stets die stattlichere Längsseite des Bauwerks präsentiert, die im frühen 20. Jahrhundert nach Ankauf des Nachbargrundstücks verlängert und noch etwas stattlicher wurde. Zudem verfügte das Hotel über ein beliebtes Lokal mit direktem Blick in die Promenaden.



Das Hotel Müller am Matthäikirchhof, links davon (angeschnitten) die Matthäikirche, um 1900

heute:
Schulmuseum

